

« Gehen Sie weiter einkaufen, wir kümmern uns um den Rest... »

Abwesende saisonale Arbeitskräfte und eine Armee von armen Freiwilligen, um die landwirtschaftliche, baum- und gartenbauliche Produktion zu retten, die lokale logistische Verteilung zu gewährleisten, die frischen Regale der Supermärkte zu bestücken und die eingesperrte Bevölkerung zu ernähren.

Von Beginn der Pandemie an nahmen die Fragen der Nahrungsmittelversorgung eine sehr große politische und medienwirksame Dimension an. Die Bilder leerer Supermarktregale wichen bald den Schlagworten für die Wiederauffüllung der Bestände und die Aufrechterhaltung der Versorgung. Die Einzelhandelsriesen hämmerten die Botschaft ein, dass es keine Bestandsknappheit geben würde.

In Frankreich, wie in anderen Ländern, haben die Schließung der Grenzen und die Einstellung von Migrationsströmen den Wert der Arbeit von ausländischen Erntehelfer*innen in der Produktionskette der Landwirtschaft offenbart: vom Beschneiden über die Aussaat bis hin zur Verpackung und zum Versand der Ernte. Seit einigen Wochen hat die Regierung Arbeitslose, Studierende, Geflüchtete und andere prekär Arbeitende über die digitale Plattform "Arme für deine Teller", die von des Nationalen Verbands der Bauerngewerkschaften (FNSEA) verbreitet wird, dazu aufgerufen, diese ausländischen Erntehelfer*innen zu ersetzen.

Die Covid-19 Gesundheitskrise hat das « agro-industrielle » Modell, das den Verbrauchern eine ganzjährige Versorgung mit Obst und Gemüse im Überfluss und zu niedrigen Preisen garantiert, in Schwierigkeiten gebracht. Dieses Modell basiert auf einer intensiven Produktion in Gewächshäusern und auf offenen Feldern, einer Verteilung nach einer "Just-in-time"-Logik und, an der Basis dieses Sektors, auf prekären und ausländischen Arbeitenden. Diese stellen ihre Arbeitskraft, schaffen die Lebensmittelvorräte und stellen so die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Agrar- und Lebensmittelsektors sicher. Die Schließung von Grenzen hat die Abhängigkeit der ganzen Gesellschaft in allen europäischen Ländern von diesen Erntehelfer*innen aus Marokko, Spanien, Polen, Rumänien oder Ecuador deutlich gemacht.

Die Arbeit der ausländischen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft nimmt verschiedene Formen an: von der nicht angemeldeten Arbeit von undokumentierten Personen, über Verträge des Nationalen Einwanderungsamtes in 1945 (Marokko, Polen, Italien), dann über die Arbeitseinführungsverträge des Amtes für internationale Migration, bis hin zu Verträgen über die Bereitstellung von Arbeitskräften auf Bauernhöfen durch internationale Zeitarbeitsfirmen mit Sitz in Europa (ETT). Die jährliche Anwesenheit dieser ausländischen Erntehelfer*innen, die den Bedarf an „befristeten“ Arbeitskräften der französischen landwirtschaftlichen Firmen decken sollen, ist tatsächlich eine unveränderliche Grundlage für das intensive, räuberische und exportierende Agrobusiness. Dieser Status des „Saisonarbeiters“ beschreibt in der Tat keine Realität, die mit dem Zyklus der Jahreszeiten zusammenhängt, sondern die kapitalistische Notwendigkeit, die Kosten im Zusammenhang mit der intensiven Produktion in Gewächshäusern und auf offenem Feld zu senken.

Die Fiktion der Saisonerntehelfer*innen

Diese Fiktion einer natürlichen und saisonalen Zeitgebundenheit erlaubt es dem Sektor hingegen, flexible, jederzeit widerrufbare, billigere und über ihre Rechte nicht informierte Arbeitskräfte zu rechtfertigen. Nichtzahlung von Überstunden, menschenunwürdige Unterkunft und moralische, körperliche und sexuelle Belästigung im Fall von Arbeiterinnen sind an der Tagesordnung.

Die aktuelle Krise hat die Unsichtbarkeit diesen Arbeiter*innen im öffentlichen Raum und ihre Verteilung in privaten Räumen der Betriebe deutlich gemacht. Das Gesetz und die vorherrschende politische Vorstellung machen sie zu einer marginalisierten und peripheren Gruppe, während sie im Gegensatz dazu im Zentrum der Produktion und Reproduktion unserer Gesellschaft stehen. Diese soziale Ausgrenzung wird zudem durch eine räumliche Segregation verstärkt, da sie oft direkt auf Bauernhöfen oder Campingplätze untergebracht sind, fernab der Sicht aber immer für den Arbeitgeber verfügbar. Das entfernt und erschwert die Organisation von Solidaritätsnetzwerken zwischen und mit diesen schattenhaften Arbeiter*innen.

Ihre Abwesenheit hat im Logistik- und agroindustriellen Sektor eine Lücke geschaffen, die die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und die Behörden erstmals dazu veranlasst hat, dafür zu sorgen, dass andere Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen, um die Nachfrage der Verbraucher*innen zu befriedigen und die Intensivlandwirtschaft am Laufen zu halten: Arbeitslose, Studierende, Asylbewerber*innen, Solidaritätsarbeiter*innen usw. wurden "freiwillig" eingestellt. Ebenfalls, in einer Zeit, in der in vielen europäischen Ländern Flugzeuge eingerichtet werden, um die Arbeitnehmer*innen in angespannte landwirtschaftliche Gebiete zu transportieren, zeigt die Krise auch wie wichtig die Gesundheitsfrage ist.

Sicherheitsmassnahmen für alle

Trotz der in der Branche üblichen Gesundheitsrisiken (übermäßige Exposition gegenüber Pflanzenschutzmitteln, Überlastung, Nichteinhaltung der Sicherheitsvorschriften, fehlende Schutzausrüstung) gibt es für "befristet" eingesetzte ausländische Arbeitnehmer*innen keine Prävention, keine Vorsorge oder Versicherung gegen die Risiken von Krankheit, Unfall, Gefahr usw. in den Einsatzländern.

Darüber hinaus werden die Risiken, an Covid-19 zu erkranken, durch die Promiskuität der Arbeitsräume und die geringe Größe der Wohngebiete, die keine sicheren räumlichen Abstände garantieren, noch verschärft. Der Notstand im Zusammenhang mit der Gesundheits- und Wirtschaftskrise kann die Achtung der Lebens- und Aufnahmebedingungen sowie der menschenwürdigen Arbeitsbedingungen dieser Landarbeiter*innen nicht aufwiegen. Die Beobachtung der Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Arbeit in den kommenden Monaten und ihrer Auswirkungen über die Pandemie hinaus wird es ermöglichen, am Schnittpunkt sozialer, wirtschaftlicher und geopolitischer Fragen, die Bedingungen zur Gewährleistung des "freien" Warenverkehrs im Binnenmarkt für die "Freizügigkeit" der Arbeitnehmer*innen zu hinterfragen.

Die Krise hat die strukturelle Zentralität und die außergewöhnliche Arbeit, unter den gegenwärtigen Umständen, dieser ausländischen Arbeitskräfte innerhalb und

außerhalb der Europäischen Union in der europäischen Landwirtschaft hervorgehoben. Nun stellt sich die Frage: Wie können wir sicherstellen, dass diese Parenthese einen Raum zum Kämpfen eröffnet, der die direkt Betroffenen, Solidaritätsnetzwerke und Akteure aus der Welt der Landwirtschaft zusammenbringt ?

CODETRAS (Collectif de Défense des Travailleur-euses étranger-ères dans l'agriculture), 28. April 2020.